

Frank-Walter Steinmeier

Sigmar Gabriel

Eine Wachstumsstrategie für Deutschland

Neue Arbeit durch Investitionen

in

Energie und Umwelt

Inhalt

Das neue Jahrzehnt – eine Chance für Arbeit und Umwelt: Eine Million zusätzlicher Arbeitsplätze bis 2020	3
I. Die Herausforderungen	4
<ul style="list-style-type: none">• Doppelte strukturelle Herausforderung• Beide Krisen sind global• Märkte sind kurzsichtig• Es fehlt an Verantwortung, Transparenz und klaren Regeln• Nichthandeln ist teuer	
II. Für eine Modernisierung unserer Wirtschaft Neue Wachstumsbranchen aufbauen, traditionelle Zweige erneuern	8
<ul style="list-style-type: none">• Grüne Wachstumsimpulse: Ausgaben für die Zukunft• Global Green Recovery – ein Vergleich• Wirtschaftliche Zukunftsfelder aufbauen und stärken• Umweltwirtschaft ist ein ökonomischer Stabilitätsfaktor• Grüne Dienstleistungen sind ein Innovations- und Wachstumsmotor• Wirtschaft erneuern: Wettbewerbsfähigkeit und binnenwirtschaftliche Impulse stärken• Gute Arbeit	
III. Unsere Politik für Wachstum, Beschäftigung, Nachhaltigkeit	13
<ul style="list-style-type: none">• Handeln: für Arbeit, Umwelt und Innovationen• Neue öffentliche und private Investitionen• Neue Qualifikationen• Neue Infrastrukturen• Neue Finanzierungsinstrumente• Neue Beschaffungspolitik der öffentlichen Hand• Neue Schwerpunkte für Forschung und Entwicklung	
IV. Eine neue Ära der Zusammenarbeit	16
<ul style="list-style-type: none">• Eine nachhaltige Europäische Industriepolitik enger abstimmen• Bilaterale strategische Energie- und Klimapartnerschaften stärken• Multilaterale Zusammenarbeit intensivieren	

Das neue Jahrzehnt – eine Chance für Arbeit und Umwelt: Eine Million zusätzlicher Arbeitsplätze bis 2020

1. Die Finanz- und Wirtschaftskrise ist kein Betriebsunfall - sie bedeutet eine Zeitenwende. Ein Weitermachen wie bisher ist weder ökonomisch, noch finanzpolitisch, noch sozial verantwortbar.
2. Konjunktur- und Investitionsmaßnahmen müssen zukunftsorientiert und generationengerecht sein. Sie müssen einen doppelten Nutzen haben: Schaffung und Sicherung von Arbeitsplätzen und ökologische Modernisierung. Investitionen müssen unsere Industriestandorte wettbewerbsfähiger und nachhaltiger machen als vor der Krise.
3. Die Umweltwirtschaft nimmt dabei eine Schlüsselrolle ein. „GreenTech“ ist ein Stabilitätsanker der deutschen Wirtschaft und der Schlüssel für einen neuen Wirtschaftsaufschwung. GreenTech und Green Services sind Wachstumstreiber. Wir werden in den kommenden Jahren mehr als eine Million zusätzlicher Arbeitsplätze in diesem Bereich schaffen.
4. Die Welt braucht vor allem neues, sozial- und umweltverträgliches Wachstum und daher eine Wachstumsstrategie, die an Energie- und Ressourceneffizientechnologien gekoppelt ist. Energie- und Ressourceneffizienz werden zu entscheidenden Wettbewerbsfaktoren moderner Ökonomie.
5. Wir müssen unsere Wirtschaft erneuern, d. h. neue Wachstumsbranchen stärken und traditionelle Wirtschaftszweige modernisieren. Dazu brauchen wir eine neue Industriepolitik, die klassische Industrie stärkt, neue Industrie unterstützt sowie Leitmärkte und Leitindustrien befördert.
6. Die Erneuerung der deutschen Wirtschaft muss einen dauerhaften binnenwirtschaftlichen Impuls geben, neue Spielräume für zukunftsfähige Beschäftigung schaffen und faire Löhne ermöglichen. Deutschland braucht einen sozial-ökologischen New Deal.
7. Die deutsche Industrie - Innovations- und GreenTech-Branche - ist hervorragend positioniert. Das Potenzial für Innovationen, neue Märkte, neue Beschäftigung ist enorm. Eine integrale Industriepolitik schafft einen Ordnungsrahmen für das Zusammenwirken von Technologie-, Struktur-, Innovations-, Forschungs- und Nachhaltigkeitspolitik. Das sind Grundlagen für eine zukunftsfähige Wettbewerbspolitik.
8. Die Unternehmen müssen ihre konventionellen Geschäftsmodelle zukunfts-gerecht ausgestalten. Nachhaltiges Wirtschaften ist ein klarer Business Case. Industriepolitik muss diesen Umbau unterstützen.
9. Das Festhalten an veralteten Technologien wie der Atomkraft wirkt strukturkonser-vierend und verhindert die Modernisierung der deutschen Wirtschaft. Wer Atomkraft will, gefährdet die Zukunft der Erneuerbaren Energien, blockiert Innovationen und Investitionen und damit Leitmärkte und Leittechnologien des 21. Jahrhunderts.
10. Wir brauchen eine neue Phase der Zusammenarbeit: national, europäisch und international. Dazu ist ein starker Multilateralismus, der Übereinkünfte im Sinne eines globalen Solidarpakts schafft, erforderlich. Dies gilt für ein gemeinsames Vorgehen bei den Regeln für die Finanzmärkte, für internationale konjunkturpoli-tische Maßnahmen, sowie globale Übereinkünfte für Begrenzungen des CO₂-Ausstoßes und der Sicherung der biologischen Vielfalt.

I. Die Herausforderungen

Weltweit befinden wir uns in der schwersten Krise der vergangenen 80 Jahre; eine Krise, deren Ausmaß wir noch gar nicht abschätzen können. Was als Finanzkrise begonnen hat, hat sich zur Wirtschaftskrise entwickelt. Sie schlägt durch auf die Realwirtschaft. Die Arbeitslosigkeit wächst und bedroht individuelle Lebenschancen. Auch in Deutschland gibt es Arbeitsplatzverluste, aber wir haben durch das Instrument der Kurzarbeit einen Weg gefunden, den Beschäftigungsabbau wirksam zu begrenzen, Lebenschancen zu bewahren und Wachstumspotenzial zu erhalten. Während es im Oktober 2008 rund 71.000 Kurzarbeiter gab, bezogen im März 2009 mehr als 1,2 Mio. Arbeitnehmer Kurzarbeitergeld.

Eines lässt sich deutlich sagen: Ungezügelter marktliberaler Wirtschafts- und Wachstumskonzepte haben sich als Irrweg erwiesen. Auch wer glaubt, dass es jetzt bloß geldpolitischer Maßnahmen, staatlicher Ausgabenprogramme und gradueller Anpassungen der Finanzarchitektur bedarf, der irrt.

Klar ist: Die Finanz- und Wirtschaftskrise ist kein Betriebsunfall, der kurzfristig zu heilen wäre. Der Wirtschaftsnobelpreisträger Joseph Stiglitz misst ihr die gleiche Bedeutung bei wie dem Fall der Mauer. Er plädiert für eine ökonomische Zeitenwende.

Wir müssen darüber nachdenken, ob und wie unser Wachstums- und Wirtschaftsmodell, so wie wir es bisher kannten, zukunftsfähig ist. Sowohl ökonomische als auch umweltpolitische Gründe sprechen gegen ein „weiter wie bisher“.

Deutschland hat sich wegen seiner weltwirtschaftlichen Integration in der Krise als verletzlich erwiesen. Die Schlussfolgerung kann jedoch nicht eine Abkehr von der Weltwirtschaft und eine Flucht in die Binnenwirtschaft sein. Vielmehr muss es zu einer neuen Balance zwischen kluger weltwirtschaftlicher Einbettung und einer gesunden Binnenmarktentwicklung kommen. Dabei wird es um die Beantwortung der Frage gehen, wie wir in den nächsten Jahren wachsen wollen. Welches sind die Wachstumsfelder, um Beschäftigung und Wachstum, um Innovation und neue Produkte zu ermöglichen?

Außergewöhnliche Zeiten bedürfen besonderer Anstrengungen: „Fahren auf Sicht“ bedeutet nicht „Denken auf Sicht“. Finanz- und Wirtschaftskrise, Klimawandel und Ressourcenknappheit stellen uns auf die Probe und erfordern konzeptionelles Handeln. Die Herausforderungen durch Ökonomie und Ökologie verlangen neue Antworten, eine neue Fortschrittsidee und kein business as usual.

In die richtige Richtung weisen die nationalen und internationalen Konjunkturprogramme, die in den letzten Monaten auf den Weg gebracht wurden: Investitionen müssen verstärkt in die Entwicklung neuer, insbesondere grüner Technologien gehen.

Eine Strategie für neues Wachstum muss die Modernisierung unserer Wirtschaft zum Ziel haben. Das bedeutet zum einen den Aufbau und die Stärkung neuer, zukunftsträchtiger Wirtschaftszweige, mit denen Deutschland seine Stärken in der internationalen Arbeitsteilung ausspielen kann und gleichzeitig globale Herausforderungen zu bewältigen hilft. Das bedeutet aber auch eine Erneuerung bestehender industrieller Kerne. Gleichzeitig brauchen wir dauerhafte binnenwirtschaftliche Impulse und Spielräume bei Beschäftigung und Lohnpolitik – die wir durch eine ressourcenorientierte Erneuerung unserer Wirtschaft erzeugen können.

Es geht bei der anstehenden Modernisierung unserer Wirtschaft um eine Stärkung der industriellen Basis. Was in der Krise an industrieller Substanz in Deutschland verloren geht, wird nicht mehr wieder aufgebaut werden. Wichtig für die Modernisierung unserer Wirtschaft ist das Zusammenspiel zwischen Industrie und Dienstleistung.

Neue Wachstumsbranchen und klassische Wirtschaftszweige sind dabei wichtig. Wir lassen uns nicht vor falsche Alternativen stellen. Entscheidend sind der Aufbau neuer, wachstumsstarker Branchen und die Modernisierung traditioneller industrieller Zweige. Die Welt braucht hocheffiziente Elektromotoren und Pumpen, die mit weniger Energie mehr Leistung bringen. Sie braucht prozessorschonende Software, die mithilft, in den Rechenzentren der Unternehmen Strom zu sparen. Sie braucht neue Dämmstoffe, die Energieeinsparung in Gebäuden noch effektiver gewährleistet. Sie braucht Technologien zur CO₂-Abscheidung und -Speicherung, um Kohlekraftwerke und andere CO₂-intensive Wirtschaftszweige (z.B. Stahl) entscheidend umweltfreundlicher zu machen. Mit unserer Politik wollen wir dazu beitragen, dass deutsche Unternehmen diese Produkte herstellen. Dazu brauchen wir eine Erneuerung, eine Effizienz-Transformation der gesamten Wirtschaft.

Hiermit sind erhebliche Chancen verbunden. Studien zeigen, dass das Weltmarktvolumen für grüne Technologien heute 1.400 Mrd. Euro beträgt und sich bis zum Jahr 2020 mit 3.300 Mrd. Euro mehr als verdoppeln wird (einschließlich Green Services). Allein in Deutschland wird das Marktvolumen von 220 Mrd. Euro auf über 500 Mrd. Euro anwachsen. Das zeigt das enorme Potenzial, das in diesen Technologien liegt.

Im Bereich der Erneuerbaren Energien sind heute weltweit 2,3 Mio. Menschen beschäftigt; ihre Zahl wird sich in den nächsten Jahren verdrei- bis vervierfachen. In Deutschland sind heute 280.000 Arbeitsplätze allein im Bereich der Erneuerbaren Energien angesiedelt.

Und deswegen kann man mit Fug und Recht sagen, eine Antwort auf die Frage nach den zukunftssträchtigen Geschäftsmodellen heißt: Verstärkte Investitionen, verstärkte Forschung und Entwicklung, verstärkte strukturpolitische Anstrengungen im Bereich der grünen Technologien in den nächsten Jahren.

Auch wenn es Marktgläubige anders glauben mögen: Das größte Marktversagen der Geschichte und die Marktexzesse, die wir jüngst erlebt haben, zeigen, dass der Markt die notwendige Erneuerung nicht alleine leisten kann.

Es braucht also mehr, um die Weltwirtschaft und mit ihr Deutschland rasch auf einen nachhaltigen Wachstumspfad zu führen. Wir brauchen einen intelligenten Ordnungsrahmen für die nächsten Jahre: eine neue wachstumspolitische Strategie.

Doppelte strukturelle Herausforderung

Über die Probleme der Finanz- und Wirtschaftskrise dürfen wir aber nicht diejenigen Herausforderungen vergessen, die nicht minder dringend und durchgreifend sind und einen Strukturwandel erzwingen: Der Klimawandel, die Ressourcenknappheit und der Verlust von Lebensvielfalt zeigen, dass wir unseren Planeten an die Grenzen seiner Belastbarkeit gebracht haben. Wir stehen derzeit vor einer doppelten strukturellen Herausforderung, die die Grundlagen unseres Wirtschafts- und Gesellschaftssystems betrifft und eine Erneuerung, eine Modernisierung notwendig macht:

Wir sind derzeit mit massiven Auswirkungen der Krise und einer weltweiten Rezession konfrontiert. Sie hat die Volkswirtschaften an den Rand des Zusammen-

bruchs geführt. Konsequentes geld- und finanzpolitisches Gegensteuern war notwendig, belastet aber künftige Generationen mit einer gestiegenen Verschuldung. Diese Belastung können wir nur verantworten, indem wir Ausgaben in die Zukunft tätigen und künftige Verschuldung begrenzen.

Klimawandel, Rohstoffverknappung und Verlust an Lebensvielfalt: Beides bedroht die Lebensgrundlage der Menschen und fordert der Gesamtwirtschaft große Kraftanstrengung ab. Angesichts der Preisschwankungen und des zunehmenden Energiehungers, die zu langfristig steigenden Preisen auf den internationalen Energie- und Rohstoffmärkten führen, wird die Energie- und Rohstoffeffizienz zu einer Frage der Wohlstandssicherung und zum wichtigsten Standortfaktor hoch entwickelter Volkswirtschaften.

Beide Krisen sind global

Auf den ersten Blick scheinen die beiden Krisen nichts miteinander zu tun zu haben. Bei näherer Betrachtung zeigen sich jedoch Parallelen:

Märkte sind kurzfristig

Märkte funktionieren nicht nach dem Lehrbuch. Vermachtungen, Marktmissbrauch, Informationsprobleme sind bekannt. Häufig dominieren, genährt von falschen Anreizsystemen, jedoch auch kurzfristige Betrachtungen. Die Kurzsichtigkeit des Marktes verdeutlicht der Klimawandel, das größte Marktversagen der Geschichte (Sir Nicholas Stern). Auf die Herausforderungen der Umweltverschmutzung, des Klimawandels und der Ressourcen wird, wenn überhaupt, spät reagiert. Entscheidende Megatrends bleiben von vielen Unternehmen und Marktteilnehmern zu lange unberücksichtigt. Stattdessen entstehen immer wieder kurzfristige Spekulationsblasen, wie das zuletzt die Immobilienkrise mit all ihren Auswirkungen verdeutlicht hat.

Die Philosophie des „mehr, schneller und weiter“ ist an ihre Grenzen gekommen – die Antwort kann aber auch nicht ein „weniger, langsamer und kürzer“ sein. Es gilt, die schöpferische Kraft unserer Wirtschaft zu stärken. Entscheidend für unsere Zukunft ist das „besser, nachhaltiger und fairer“! Praktisch heißt das: Wir brauchen Fortschritt durch umwelt- und sozialverträgliches Wachstum.

Es fehlt an Verantwortung, Transparenz und klaren Regeln

Die Krisen sind auch entstanden, weil Risiken in den Unternehmen und auf den Finanzmärkten nicht identifiziert und angemessen bewertet worden sind. Seien es nun ökonomische Risiken im klassischen Sinne oder ökologische Risiken, die zunehmend ökonomische Bedeutung entfalten. Eines ist klar: Rendite und Risiko sind nicht voneinander zu trennen. Wir brauchen deswegen mehr Klarheit über die Produkte, die an den Finanzmärkten angeboten werden, wir brauchen einen „TÜV“ für Finanzprodukte. Wir brauchen mehr Transparenz auf den Märkten, wir müssen übermäßiges Risiko eindämmen und intelligent regulieren. Es muss der Grundsatz gelten: Wer Risiko eingeht, muss auch Verantwortung dafür übernehmen.

Wichtig ist jetzt: Wir dürfen den Krisen nicht noch eine grundsätzliche Vertrauens- und Führungskrise hinzufügen. Wir brauchen Führung und klare Werte wie Fairness, Chancengleichheit und soziale Gerechtigkeit, Integrität und Entschlossenheit, um die Wendung zu meistern. Wir brauchen eine klare Vorstellung darüber, wohin sich unsere Gesellschaft entwickeln soll, um weniger krisenanfällig, stabiler und stärker als vorher zu sein: Wir brauchen einen Zukunftsentwurf!

Angesichts der Globalisierung sehnen sich die Menschen nach Vorbildern, Glaubwürdigkeit und Nachhaltigkeit, auch und gerade in der Unternehmensführung. Wir

brauchen eine Rückbesinnung auf reales Wirtschaften, auf unsere industrielle Basis, eine Würdigung strategischer und langfristiger Unternehmensführung, eine Renaissance des ehrbaren Kaufmanns, der ehrbaren Kauffrau. Diese Prinzipien müssen auch auf den Finanzmärkten gelten, denn auch hier gilt der Grundsatz: Eigentum verpflichtet.

Nichthandeln ist teuer

Nichthandeln ist in beiden Krisen um ein Vielfaches teurer als Handeln. Das gilt für sinnvolles geldpolitisches und finanzpolitisches Gegensteuern in der Finanz- und Wirtschaftskrise, das eine Abwärtsspirale verhindert, sowie ökonomische und soziale Folgen begrenzt. Es gilt aber auch für unsere politischen Optionen in der Klima- und Ressourcenkrise: Die Kosten für rechtzeitige Maßnahmen zum Klimaschutz liegen mit etwa einem Prozent des globalen Sozialprodukts deutlich unter den enormen Belastungen und Risiken, die mit einem ungebremsten Anstieg der Treibhausgasemissionen verbunden wären. Würde nichts getan, dann kämen enorme Verluste auf die Weltwirtschaft zu.

Die globale Finanzmarkt- und Wirtschaftskrise bietet eine Chance für einen nachhaltigen Umbau von Wirtschaft und Gesellschaft: Investitionen werden angeschoben, Geschäftsmodelle kommen auf den Prüfstand. Unternehmen, Investoren, Beschäftigte und Verbraucher spüren, dass wir nicht weiter wirtschaften können wie bisher. Zukunftsfähigkeit, Umweltverträglichkeit und sozialer Zusammenhalt müssen im Zentrum unseres gemeinsamen Handelns stehen.

II. Modernisierung unserer Wirtschaft: Neue Wachstumsbranchen aufbauen, traditionelle Zweige erneuern

Wir brauchen eine Modernisierung unserer Wirtschaft und Gesellschaft. Dabei lassen wir uns von folgenden Prinzipien und Zielen leiten:

- der gestaltenden Kraft von Politik und Demokratie,
- der sozialen und ökologischen Erneuerung des Marktes,
- der Schaffung zukunftsträchtiger, fair bezahlter Arbeitsplätze („gute Arbeit“),
- einer gerechten Lastenverteilung, national wie international,
- einem neuen Solidarpakt: europäische und internationale Zusammenarbeit.

Grüne Wachstumsimpulse: Ausgaben für die Zukunft

Um die Finanz- und Wirtschaftskrise zu bekämpfen und eine Wiederholung auszuschließen, braucht es Stimulierung und Standards: Es bedarf keines „entweder oder“, sondern eines „sowohl als auch“. Notwendig sind Standards, die dazu beitragen, den Finanzmärkten einen klaren, internationalen Rahmen zu geben, die Finanzmärkte an die Realwirtschaft anzukoppeln und letztlich nachhaltiges Wachstum zu erzeugen. Wichtig sind aber auch zukunftsorientierte Ausgaben. Dass der Staat in der Krise zusätzliche Ausgaben tätigen muss, ist notwendig. Mit der Reformpolitik Gerhard Schröders haben wir die politischen Spielräume dafür geschaffen: Ohne sie hätten wir nicht die haushaltspolitischen Möglichkeiten gehabt, ohne sie wären die Sozialsysteme nicht krisenfest, der Arbeitsmarkt derzeit nicht so stabil. Die zusätzlichen Staatsausgaben müssen aber auch verantwortungsvoll angelegt sein. Es reicht eben nicht, Löcher zu graben und anschließend wieder zuzuschütten.

Die G20 haben sich im April darauf verständigt, diesen Prozess voranzutreiben und wollen auf dem kommenden G20-Gipfel erste Resultate vorlegen. Derzeit beträgt der grüne Anteil an den globalen Konjunkturpaketen insgesamt 15 %. Weltweit gibt es ca. 20 Konjunkturprogramme mit einem Gesamtvolumen von 2,8 Bil. USD. Für grüne Investitionen werden rund 430 Mrd. USD ausgegeben, d. h. alle Maßnahmen für:

- Erneuerbare Energien,
- Energieeffizienz und Energiemanagement,
- Begrenzung Wasserverbrauch/-verunreinigung,
- Abfallaufkommen und Schadstoffausstoß,
- Emissionshandel, Zertifikatslösungen.

Nach Berechnungen des Internationalen Währungsfonds zieht jeder „grün eingesetzte Dollar“ in den nächsten zwei Jahren einen weiteren Dollar nach sich, d. h. die Wirkung „grüner“ Maßnahmen beträgt ca. 860 Mrd. USD. Gerade asiatische Länder – allen voran Südkorea und China – haben die Zeichen der Zeit erkannt. Deutschland steht mit seinem grünen Anteil von 13 % an vierter Stelle der G20. Legt man bei der Förderung von Erneuerbaren Energien, die verschiedene Staaten in ihre Konjunkturpakete einrechnen, einheitliche Maßstäbe an, dann steht Deutschland auf einem Spitzenplatz: In Deutschland erfolgen über das Konjunkturpaket hinaus grüne Investitionen, z. B. durch die Novellierung des Erneuerbaren-Energien-Gesetzes und die Novelle des Kraftwärmegesetzes.

Die Zahlen zeigen: Immer mehr Experten, Regierungen und vor allem immer mehr Unternehmen erkennen die Bedeutung grüner Technologien für Wachstum und Beschäftigung in den nächsten Jahren.

Global green recovery – ein Vergleich

Diese Investitionen sind ein Anfang. Kurzfristige konjunkturpolitische Maßnahmen müssen jedoch in ein global green recovery münden: in langfristiges kohlenstoff-armes, ressourceneffizientes Wirtschaftswachstum. Wir brauchen nicht nur den grünen Stimulus unserer Konjunkturpakete, sondern eine Strategie für dauerhaftes, nachhaltiges Wachstum. Eine wirtschaftliche Umbruchsituation eröffnet die Chance für eine nachhaltige Neuordnung. Durch zukunftsorientierte Investitionen entsteht die Chance, Innovation gezielt voranzutreiben und die Prozesse und Produkte der Zukunft zu entwickeln.

Deutschland ist Teil der weltwirtschaftlichen Integration. Die Alternative kann nicht Flucht in die Binnenwirtschaft heißen. Aber es muss zu einer neuen Balance zwischen kluger weltwirtschaftlicher Einbettung und binnenwirtschaftlicher Entwicklung kommen. Gleichzeitig brauchen wir dauerhafte binnenwirtschaftliche Impulse und Spielräume bei Löhnen und Beschäftigung – die wir durch eine ressourcenorientierte Erneuerung unserer Wirtschaft erzeugen können.

Die Strategie für neues Wachstum muss also die Modernisierung unserer Wirtschaft zum Ziel haben. Das bedeutet zum einen den Aufbau und die Stärkung neuer, zukunftsträglicher Wirtschaftszweige, mit denen Deutschland seine Stärken in der internationalen Arbeitsteilung ausspielen kann und gleichzeitig globale Herausforderungen zu bewältigen hilft. Das bedeutet aber auch eine Erneuerung bestehender industrieller Kerne.

Wirtschaftliche Zukunftsfelder aufbauen und stärken

An den Megatrends und den damit verbundenen grundsätzlichen Herausforderungen an Umwelt und Wirtschaft haben die derzeitigen ökonomischen Verwerfungen nichts geändert. Diese Herausforderungen heißen: Klimawandel und Bevölkerungswachstum, Endlichkeit fossiler Brennstoffe und globaler Energiehunger, Preisexplosionen an Rohstoffmärkten und Verlust an biologischer Vielfalt.

Verschiedene Megatrends machen die Umwelttechnologie unabdingbar, um diesen Herausforderungen gerecht zu werden: Ohne GreenTech wird unser Wirtschaftssystem an seine Grenzen stoßen. Rohstoffe werden immer knapper und somit auch immer teurer, die Umweltzerstörung durch rücksichtslose An- und Abbaumethoden immer drastischer, der weltweite Energieverbrauch steigt immer weiter, der Klimawandel als Folge weiter steigender Treibhausgasemissionen beschleunigt sich – mit allen Folgen für die Menschen und die internationale Politik.

Umweltwirtschaft ist ein ökonomischer Stabilitätsfaktor

Die Umweltwirtschaft hat sich als Stabilitätsfaktor in der Wirtschaftskrise erwiesen. Der Mittelstand – und die Umwelttechnikbranche ist mittelständisch geprägt – ist auch in der Krise verlässlich. Das betrifft Umsatz, Personal und Geschäftsbeziehungen:

- Die Umwelttechnikunternehmen haben in der Mehrzahl auf Personalabbau verzichtet.
- Die Stornierung von Aufträgen in der Branche ist bisher sehr moderat .
- Auch bei den Auftragsrückgängen ist GreenTech stabil – besonders im Vergleich mit anderen deutschen Industrien, wie dem Maschinenbau.

Umwelttechnik verbindet ökologische Orientierung mit wirtschaftlichem Erfolg. Nicht zuletzt deshalb wächst der weltweite Markt rasant: Bereits 2008 besaß er ein Volumen von 1.500 Mrd. EUR und wird bis zum Jahr 2020 auf rund 3.300 Mrd. Euro einschließlich Green Services angewachsen sein.

Wir können heute mindestens sechs Leitmärkte der Zukunft erkennen, in denen sich ökologische und ökonomische Herausforderungen aufs engste verknüpft haben: Umweltfreundliche Energieerzeugung, Energieeffizienz, Rohstoff- und Materialeffizienz, Kreislaufwirtschaft, nachhaltige Wasserwirtschaft und nachhaltige Mobilität - das sind die sechs grünen Märkte der Zukunft.

Deutschland ist hier im internationalen Vergleich hervorragend aufgestellt. Es bringt für diese Märkte der Zukunft die besten Voraussetzungen mit:

- Starke industrielle Basis.
- Enorme Wettbewerbsfähigkeit: Nach neusten Zahlen belegte Deutschland 2006 mit einem Welthandelsanteil von 16 % und einem Exportvolumen von 56 Mrd. € erneut den ersten Platz, vor den USA (15 %) und Japan (9 %).
- Mehr als 5 % der Industriegüterproduktion in Deutschland entfielen bereits 2007 auf Umweltschutzgüter.
- Spitzenmarktanteile entfallen vor allem auf den größten Leitmarkt Energieeffizienz, aber auch auf nachhaltige Mobilität und Kreislaufwirtschaft.
- Patente: 23 % aller Patente, die 2007 beim europäischen Patentamt im Bereich Umwelttechnik angemeldet wurden, stammen aus Deutschland.

Grüne Dienstleistungen sind ein Innovations- und Wachstumsmotor

Gerade der grüne Dienstleistungssektor ist eine wichtige Stütze. Green Services sind unverzichtbar für die Modernisierung unserer Wirtschaft: Sie sind Markt-, Innovations- und Professionalisierungstreiber. Dienstleister aus der Umwelttechnikbranche sind aktiv an der Schnittstelle zwischen Technologieanbietern und -nachfragern tätig und unterstützen damit wesentlich die Nachfrage nach Umwelttechnik-Produkten und weiteren Dienstleistungen.

Die Green Services erzielten 2008 in Deutschland einen Umsatz von 123 Mrd. EUR. Die industriebezogenen Dienstleistungen stellen dabei mit 104 Mrd. EUR den größten Anteil am Marktvolumen. Danach folgen unternehmensbezogene Dienstleistungen mit 10 Mrd. EUR, während die originären Dienstleistungen mit 9 Mrd. EUR bisher das kleinste Volumen darstellen. Das Gesamtmarktvolumen der Umwelttechnik-Dienstleistungen in Deutschland wird dabei durchschnittlich um etwa 7,7 % pro Jahr wachsen und damit auf 300 Mrd. EUR im Jahr 2020 steigen. Im Dienstleistungssektor der Umwelttechnikbranche sind derzeit rund 1 Mio. Menschen beschäftigt. Im Jahr 2020 wird der Dienstleistungssektor knapp 2 Mio. Beschäftigte zählen. Green Services sind also ein bedeutender Beschäftigungsmotor der Umwelttechnikbranche.

Wirtschaft erneuern:

Wettbewerbsfähigkeit und binnenwirtschaftliche Impulse stärken

Es geht nicht nur um den Aufbau einer florierenden Umwelttechnikbranche, es geht vor allem auch um die Erneuerung der gesamten Wirtschaft und die nachhaltige Transformation konventioneller Geschäftsmodelle. Die Unternehmen müssen die Spitze des Wandels sein, anstatt von den Entwicklungen getrieben zu werden. Unternehmen, die ihre Innovationskraft stärken und systematisch Nachhaltigkeitskompetenz aufbauen, sind als „first mover“ erfolgreich. Sie erschließen Wettbewerbsvorteile, mindern ökonomische und ökologische Risiken und sichern den Fortbestand des Unternehmens.

Energie- und Rohstoffeffizienz sind strategische Faktoren der Unternehmensführung geworden. Wenn wir sparsam mit Energie und Rohstoffen umgehen, können wir unsere Wettbewerbsfähigkeit steigern, hohe Löhne zahlen und zukunftsfähige Beschäftigung schaffen.

Die Modernisierung unserer Wirtschaft schafft neue Spielräume in der Lohnpolitik und bei Beschäftigung. Deutlich mehr als 40 % der Kosten im produzierenden Gewerbe in Deutschland sind heutzutage Material- und Energiekosten. Die Lohnkosten liegen bei ca. 22 %. Wir tun in der öffentlichen Debatte so, als ob Löhne und Lohnnebenkosten, Beschäftigte und Sozialleistungen die einzigen Stellschrauben in globalen Preis- und Standortwettbewerb sind. In Wahrheit gibt es andere, größere Hebel, die Produktivität der Industrieproduktion in Deutschland zu steigern: beim Umgang mit Rohstoffen und mit Energie.

Mit ressourcenschonenden Produktionsprozessen könnte die deutsche Industrie pro Jahr rund 100 Mrd. Euro pro Jahr einsparen (Quelle: demea). Diese Produktivitätsreserven müssen wir realisieren – wir schaffen damit ein permanentes grünes Konjunkturprogramm und Spielräume bei Löhnen und Beschäftigung.

Die Chancen für Unternehmen sind erheblich. Dies gilt insbesondere für die Unternehmen, die Technologien und Dienstleistungen für die Transformation zur „Niedrig-CO₂-Effizienz-Gesellschaft“ anbieten können:

- neue Potenziale für Produkte und (Green) Services,
- neue Konsumentensegmente,
- veränderter Fokus der Finanzinvestoren in Richtung Nachhaltigkeit.

Eine solche Effizienzstrategie stärkt den Standort, erhöht die Wettbewerbsfähigkeit, reduziert Abhängigkeit und verbessert die Innovationskraft.

Gute Arbeit

Direkt und indirekt können durch die Erneuerung unserer Wirtschaft zukunftssichere Arbeitsplätze geschaffen werden. Schon heute gibt es mehr als 1,8 Mio. „green jobs“ in Deutschland. Und die Dynamik ist beeindruckend: So prognostizieren Unternehmen im Bereich der Erneuerbaren Energien für die nächsten zwei Jahre ein Beschäftigungswachstum von fast 27 %. Der Anteil der Umweltbranche am BIP könnte sich bis 2020 nahezu verdoppeln. Allein der Leitmarkt Erneuerbare Energien beschäftigte 2007 schon halb so viele Mitarbeiter wie die Chemie-Branche. Die Zahl der „green jobs“ könnte in Deutschland in den nächsten zwei Jahren zweistellig wachsen. 1 Mio. neuer Jobs sind möglich in den nächsten Jahren. Die Beschäftigung in GreenTech-Unternehmen ist zudem zukunftssicher. Auch die Globalisierung der Umwelttechnik-Branche führt nicht zur Verlagerung von Arbeitsplätzen ins Ausland.

Die ressourcenorientierte Erneuerung unserer Wirtschaft durch die Umwelt- und Effizienztechnologien schafft neue Arbeit: Modellbetrachtungen für Deutschland zeigen, dass eine Steigerung der Energie- und Materialeffizienz in der deutschen Wirtschaft um 20 % sogar kurzfristig gelingen kann. Diese Effizienzsteigerung geht bei normaler Lohnniveaumentwicklung, so hat es die Kathy Beys-Stiftung errechnen lassen, mit der Schaffung von bis zu 760.000 Arbeitsplätzen einher.

Insgesamt zeigen alle vorliegenden Studien, dass wir bis 2020 mehr als 1 Mio. zusätzlicher „green jobs“ in Deutschland schaffen können, wenn wir den entsprechenden politischen Ordnungsrahmen setzen:

- McKinsey schätzt das Potenzial zusätzlicher Arbeitsplätze in Deutschland bis 2020 auf rund 850.000. Sie entstehen z. B. durch steigende Nachfrage nach Technologien und Produkten, die innovative Lösungen für Energieverbrauch oder -transformation bieten.
- Bei den Erneuerbaren Energien ist allein in Deutschland bis 2020 mit einem weiteren Anstieg der Arbeitsplätze von 280.000 auf mindestens 400.000 zu rechnen (Studie zur Beschäftigung durch die Erneuerbaren Energien durch DLR unter Beteiligung des DIW, des ZSW und der GWS).
- Roland Berger prognostiziert ein schnelles Wachstum der Green Services. Bereits heute arbeitet ein Großteil der Beschäftigten in der Umwelttechnik im Dienstleistungsbereich. Deren Anzahl wird sich von heute bis zum Jahr 2020 um rund 800.000 erhöhen.

Der Wettbewerbsvorteil der deutschen Umwelttechnik-Unternehmen kann jedoch nur über Innovationen gehalten werden. Daher gehört die Branche zu den forschungsintensivsten Wirtschaftszweigen. Um die Weichen auf eine nachhaltige Wachstumspolitik zu stellen, brauchen wir Technologiesprünge. Produkt- und Prozessinnovationen sowie flankierende gesellschaftliche Innovationen schaffen gute Arbeit. Der Umbau braucht aber nicht nur innovative Unternehmer und einen Staat als Pionier. Die Modernisierung unseres Landes braucht auch Arbeitnehmer, die gute Arbeit leisten und gute Arbeit haben. Wir rufen deswegen zu einem Bündnis für Arbeit, Umwelt und Innovation auf.

III. Unsere Politik für Wachstum, Beschäftigung, Nachhaltigkeit

Wir brauchen einen intelligenten Ordnungsrahmen für die nächsten Jahre: Märkte brauchen Impulse, Anreize und Vorgaben. Entscheidend für den Erfolg sind innovative Unternehmen, die Megatrends strategisch verarbeiten und Produkte und Dienstleistungen der Zukunft anbieten. Erfindergeist, Innovationskraft der Unternehmen und eine anspruchsvolle Umweltpolitik sind entscheidend für die Märkte der Zukunft. Umweltpolitik war und ist ein Innovationstreiber, der die Umwelttechnikbranche in Deutschland stark gemacht hat.

Auch unsere internationalen Partner haben die GreenTech-Potenziale erkannt – das zeigt gerade auch der hohe grüne Anteil in den asiatischen Konjunkturprogrammen. Wir werden unsere Position, das Wertschöpfungspotenzial und die Produktivitätszuwächse nur halten, wenn wir weiter an der Spitze der Technologieentwicklung stehen. Die Förderung von Innovationen und vor allem von Umweltinnovationen ist ein wichtiges strategisches Ziel. Die ökologische Industriepolitik stellt Innovationen daher in das Zentrum ihrer Überlegungen. Für die Zukunft wird es noch wichtiger sein, technologischen Fortschritt mit ambitionierten Zielen in der Klimapolitik und mit konkreten politischen Maßnahmen zu verbinden – national, europäisch und global.

Handeln: für Arbeit, Umwelt und Innovationen

Um den Wandel zu gestalten und den Weg zu ressourceneffizientem, kohlenstoffarmem Wachstum zu beschreiten, brauchen wir eine neue Fortschrittsidee. Das Wirtschafts- und Entwicklungsmodell der traditionellen Industriegesellschaften ist kein Vorbild für das 21. Jahrhundert. Die Antwort auf diese Herausforderung kann nicht in einem Verzicht auf globale Entwicklung und Wirtschaftswachstum bestehen. Wir müssen unser Wirtschaftsmodell neu justieren und Innovationen ins Zentrum unseres Wirtschaftens stellen. Wachstum, das wir international und in Deutschland brauchen, muss zu angemessenen wirtschaftlichen, ökologischen und sozialen Kosten möglich sein.

Unser Konzept der ökologischen Industriepolitik ist der Kompass bei der Modernisierung unserer Wirtschaft. Dazu gehören

- eine Klimaschutzpolitik, die ihren Namen verdient,
- eine ambitionierte Energieeffizienzstrategie in allen Branchen,
- der weitere Ausbau Erneuerbarer Energien,
- die nachhaltige Nutzung von Bioenergie,
- Innovationen im Mobilitätssektor,
- entschlossene Maßnahmen bei Umwelt, Qualifizierung und Bildung.

Im Zentrum unserer modernen und nachhaltigen Wirtschaftspolitik stehen Arbeit, Umwelt und Innovation. Die Unternehmen geben uns Recht: Mehr als 80 % der Umwelttechnikunternehmen kennen unsere ökologische Industriepolitik, dreiviertel davon halten das Konzept für wichtig.

Wenn wir unsere Wirtschaft und Gesellschaft sozial- und umweltverträglich erneuern möchten, ergeben sich verschiedene Handlungsfelder:

Neue öffentliche und private Investitionen

Wir müssen öffentliche und private Investitionen stärken. Ein großer Teil des Kapitalstocks der deutschen Wirtschaft wird im Laufe der nächsten 10 bis 15 Jahre erneuert werden müssen. Der Anteil der Nettoinvestitionen am Bruttoinlandsprodukt sinkt in Deutschland seit Jahrzehnten. Er ist – dies zeigt ein internationaler Vergleich – auch gegenwärtig schwächer als in vielen anderen Ländern. Bemerkenswert synchron mit der fallenden deutschen Nettoinvestitionsquote zeigen auch die gesamtwirtschaftlichen Wachstumsraten der letzten Jahrzehnte einen fallenden Trend. Der Rückgang der Nettoinvestitionsquote geht einher mit einer zunehmenden Überalterung des deutschen Kapitalstocks. Damit bietet sich jetzt auch die Chance, schnell einen neuen, ressourcenschonenden Kapitalstock aufzubauen. Dazu braucht es ein kluges Zusammenspiel von öffentlichen und privaten Investitionen. Dazu bedarf es verschiedener Instrumente, von ordnungsrechtlichen Vorgaben bis zum stärkeren Einsatz ökonomischer Instrumente: Eine Voraussetzung für funktionierende Märkte ist, dass auch ökologische Kosten eingepreist sind.

Neue Qualifikationen

Wir brauchen andere Qualifikationen und mehr Fachkräfte in den nächsten Jahren. Wenn wir zum Beispiel im Offshore-Bereich vorankommen wollen, brauchen wir zum Beispiel Spezialschiffe, die in der Lage sind, solche Anlagen zu installieren. Wir brauchen Menschen, die in der Lage sind, diese Schiffe zu bauen und sie zu bedienen. Die ökologische Industriepolitik unterstützt die durch die Umwelttechnikbranche ausgelöste Beschäftigungsentwicklung. Um auch künftig den Wissensvorsprung deutscher Unternehmen zu sichern, müssen wir gleichzeitig dem Fachkräfte- und Ingenieurmangel auf dem Arbeitsmarkt entgegenwirken. Fachkräftemangel darf nachhaltiges Wachstum und die Modernisierung unserer Wirtschaft nicht hemmen.

Neue Infrastrukturen

Wir brauchen Investitionen in den nächsten Jahren unter anderem in die Entwicklung von Offshore-Windparks. Und die Ziele der Bundesregierung, bis zum Jahre 2020 30 % der deutschen Stromproduktion aus Erneuerbaren zu erwirtschaften, werden sich nur dann realisieren lassen, wenn wir 10.000 - 15.000 MW Offshore Windenergiekapazitäten schaffen. 15.000 MW sind 3.000 Windmühlen, die in der Ostsee oder in der Nordsee stehen. Das erste Testfeld bauen wir im Übrigen 45 km vor der deutschen Küste. Und wir brauchen jetzt Investitionen in die Netze, nicht nur für den Transport des Stroms von 45 km vor der Küste an Land, sondern auch weiter in die industriellen Ballungszentren, wo der Strom gebraucht wird. Daher wollen wir eine deutsche Netz AG. Und wir brauchen eine Beschleunigung bei den Planungs- und Genehmigungsverfahren, die in der Regel 10 – 12 Jahre dauern.

Neue Finanzierungsinstrumente

Wir haben lange Zeit zu wenig Geld in unsere Wirtschaft und in die Infrastruktur unseres Landes investiert. Nach Auffassung von Ökonomen werden rd. 400 Mrd. Euro bis zum Jahr 2020 für zusätzliche Investitionen erforderlich sein, privat und öffentlich. In der Spitze werden das bis zu 35 Mrd. pro Jahr sein. Dazu sind neue Finanzierungsinstrumente erforderlich. Wir wollen Klima- und Innovationsfonds aus öffentlichen und privaten Mitteln auf den Weg bringen, die KMU unterstützen und Effizienztechnologien fördert.

Neue Beschaffungspolitik der Öffentlichen Hand

Wir brauchen eine andere Beschaffungspolitik. Bund, Länder und Kommunen haben ein Beschaffungsvolumen von 260 Mrd. Euro pro Jahr. McKinsey hat errechnet, was pro Jahr bei Bund, Länder und Kommunen eigentlich für eine andere Form von Beschaffungspolitik nutzbar wäre. Das Ergebnis liegt bei knapp 60 Mrd. Euro. Wenn

Bund, Länder und Kommunen sich auf bestimmte Beschaffungsstandards zum Beispiel für effiziente Fahrzeuge gemeinsam miteinander zu vereinbaren oder für energieeffiziente Produkte verständigten, würde dies zusätzliche Nachfrage nach innovativen und energieeffizienten Produkten auslösen und neue Märkte entstehen lassen.

Neue Schwerpunkte bei Forschung und Entwicklung

Hohe staatliche Ausgaben für Forschung und Entwicklung stärken die Innovationskraft deutscher Unternehmen – u. a. zur Sicherung einer nachhaltigen Energieversorgung. Und Forschung und Entwicklung sind zentral für den wirtschaftlichen Erfolg Deutschlands. Daher müssen wir gemeinsam mit der Wirtschaft anstreben, bis 2010 das 3 %-Ziel bei Forschung und Entwicklung zu realisieren. Der Markt setzt viele Impulse für Innovationen. Aber angesichts der ökologischen und ökonomischen Herausforderungen brauchen wir eine aktive Innovations- und Technologiepolitik, eine Bündelung und Koordinierung unseres Ressourceneinsatzes. Im Zentrum der staatlichen Technologie- und Forschungspolitik müssen mehr denn je Ressourceneffizienz und Energieintelligenz stehen. Unsere Anstrengungen in Forschung und Entwicklung müssen wir auf die Leitmärkte konzentrieren:

- Umweltfreundliche Energieerzeugung,
- Energieeffizienz,
- Rohstoff- und Materialeffizienz,
- Kreislaufwirtschaft,
- nachhaltige Wasserwirtschaft,
- nachhaltige Mobilität.

IV. Eine neue Ära der Zusammenarbeit

Für die Modernisierung und Erneuerung ist das Zusammenspiel vieler Politikbereiche erforderlich – Umweltpolitik, Wirtschaftspolitik und Forschungspolitik Internationale Kooperation und Außenpolitik spielen eine Schlüsselrolle für die Erreichung unserer globalen Ziele. Modernisierung und Erneuerung ist eine gesamtgesellschaftliche und eine internationale Aufgabe. Wir brauchen dafür eine neue Ära der Zusammenarbeit – europäisch und international:

Eine nachhaltige Europäische Industriepolitik enger abstimmen

Nationale Impulse für mehr Innovation müssen auf europäischer Ebene flankiert werden. Hier besteht Nachholbedarf bei der europäischen Industrie-, Wettbewerbs- und Forschungspolitik. Wir werden uns dafür einsetzen, dass unser Konzept der ökologischen Industriepolitik Leitprinzip der Lissabon-Strategie nach 2010 sowie der EU-Nachhaltigkeitsstrategie wird. Wir brauchen eine engere wirtschaftspolitische Koordination im Sinne einer Verzahnung aller bestehenden Instrumente, die uns die EU zur Förderung von Innovation und Nachhaltigkeit zur Verfügung stellt.

Bilaterale strategische Energie- und Klimapartnerschaften stärken

Das Prinzip des ökologischen Umbaus der Volkswirtschaften mit dem Ziel von neuem Wachstum und neuen Arbeitsplätzen muss ein zentrales Thema unserer bilateralen Beziehungen mit unseren wichtigsten Partnern sein. Von Industriestaaten wie den USA über Transformationsländer wie Russland bis hin zu Entwicklungsländern wie Nigeria: Überall müssen wir die Entwicklung sauberer und nachhaltiger Energie-Technologien sowie von Energie-Effizienz in den Fokus stellen.

Deshalb wollen wir den in den letzten Jahren begonnenen strategischen Austausch zu den Themen Energie und Klima mit Schlüsselpartnern weiter verstärken. Dazu gehört die von uns angeregte EU-US-Partnerschaft zu Klima- und Energietechnologien ebenso wie die deutsch-amerikanische Klimabrücke. Wenn weltweit in Städten 80% der Energie verbraucht und 80% der Treibhausgase produziert werden, müssen wir wie bei der Klimabrücke Ansätze finden, wie wir Netzwerke zwischen Städten, Bundesländern und Provinzen, der Wirtschaft, Nichtregierungsorganisationen, Parlamentariern und gesellschaftlichen Gruppen bilden. Dies haben wir im deutsch-amerikanischen Verhältnis mit der Klimabrücke begonnen.

Wir werden uns dafür einsetzen, solche Klimabrücken auch mit China, Indien und andere Staaten zu schlagen. Hierfür bieten sich die strategischen Energie- und Klimadialoge an, die wir mit Ländern in Westafrika, am Golf, mit Indien, Norwegen und anderen Partnern führen. Beispiele wie die kürzliche Gründung der Russisch-Deutschen Energieagentur (RUDEA), die sich der Förderung von Energieeffizienz verschrieben hat, weisen uns hier den Weg.

Wir setzen uns dafür ein, dass die von Deutschland zu einem Schlüsselprojekt der Union für das Mittelmeer gemachte Solarbrücke zwischen Europa und Afrika Wirklichkeit wird. Wir brauchen solche Leuchtturmprojekte, die uns den Weg zu neuen Technologien, neuem Wachstum und einer nachhaltigen Energieversorgung weisen.

Multilaterale Zusammenarbeit intensivieren

Wir wollen dem Ansatz der „green recovery“ auch in allen relevanten internationalen Organisationen zum Durchbruch verhelfen. Wir haben dafür gesorgt, dass sich die G20 in ihrer Londoner Erklärung zu Investitionsprogrammen in nachhaltiges Wachstum bekannt haben. Wir werden uns dafür einsetzen, dass die G20 und die G8 dieses Ziel weiter verfolgen. Wirtschaftspolitische Maßnahmen zur Überwindung der Krise sollen auch dazu dienen, den CO₂-Ausstoß zu verringern und grüne Technologien zu fördern.

Zur globalen Minderung von Treibhausgasen und zur Gewährleistung fairen Wettbewerbs brauchen wir dringend ein globales Emissionshandelssystem. Wir werden Initiativen wie das von uns angestoßene „International Carbon Action Partnership“, das auf die Harmonisierung bestehender und entstehender Emissionshandelssysteme zielt, weiter stärken. Wir brauchen hier Fortschritte, die ein Ergebnis in Kopenhagen erleichtern.

Auch die Handelsseite muss einbezogen werden: für bestimmte Umweltgüter und -dienstleistungen müssen Handelsbeschränkungen oder Zollbelastungen reduziert werden. Offene Märkte für den Einsatz grüner Technik und entsprechenden Knowhows tragen zum Nutzen aller bei. Sie schaffen zusätzlichen Wohlstand und unterstützen unsere Anstrengungen im Kampf gegen globale Erwärmung.